

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Nr. 35 — 1923

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 1. September

Mahnung.

Aus geheimstem Lebensgrunde
Raunt es mahnend immerzu:
Schlag dem Andern keine Wunde,
Denn der Andre, das bist du!

Wie du kränkst, so mußt du kranken,
Unser Ich ist Wahn und Pein.
Schließ' in deiner Selbstsucht Schranken
Alles was da atmet ein.

J. Kuez.



Der Bundesrat ernannte an Stelle des zurücktretenden Oberstdivisionär des Meuron Oberst Grosselin, zurzeit Kommandant von St. Maurice, zum Kommandanten der 1. Division. — Oberstdivisionär Grosselin wurde am 22. Februar 1869 in Genf als Sohn des Gemeindepräsidenten von Carouge geboren. Nach Absolvierung der Schulen besuchte er vier Jahre die Universität. In Zürich und Duchi war er als Lehrer tätig. 1890 wurde er Artillerieleutnant. 1896 trat er in den Infanteriedienst ein. 1899 wurde er Hauptmann, 1904 Major und 1909 Oberstleutnant. Im April 1909 wurde er zum Chef der Festungsartillerie von St. Maurice und zum Bureauchaef der Festung ernannt. 1916 wurde er zum Obersten befördert. Seit 1919 ist er Kommandant ad interim der Festung St. Maurice. —

Der Bundesrat befaßte sich mit der Frage der beschleunigten Elektrifizierung der Linie Deli-Biel-Bern. Man hört, daß der vorgesehene außerordentliche Bundesbeitrag von 60 Millionen Franken erhöht werden soll. —

Der Bundesrat bezeichnete als Delegierten der Schweiz zur internationalen Konferenz für die Unterdrückung des Verkehrs unsittlicher Literatur und obsozner Veröffentlichungen, welche am 31. August in Genf begann, Regierungsrat Béguin, Neuenburg, und als Suppleanten und Sachverständigen Bundesanwalt Stämpfli. — An die internationale Konferenz des Roten Kreuzes, welche am 28. August in Genf begann, sind als Vertreter der Schweiz Minister Dinichert, Vorsteher der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten im Politischen Departement, Oberstkorpskommandant Bönnand und Armeearzt Oberst Hauser abgeordnet worden. —

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung für den Winterbetrieb

der Schöllenensbahn einen Beitrag von Fr. 180.000. —

Der Bundesrat ernannte Herrn Oberst Hermann Meier, zurzeit Stabschef des III. Armeekorps zum Kommandanten der II. Infanteriebrigade und genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste die Demission des bisherigen Brigadecommandanten Hans Jeder. —

Die Kommissionen des National- und Ständerates zur Beratung der bundesrätlichen Vorlage betreffend Ankauf eines Bauplatzes an der Füllstrasse in Zürich für das neue Telephongebäude nahmen am 27. August unter dem Vorsteher von Nationalrat Moser (Neuhausen) einen gemeinsamen Augenschein vor. Die Kommission des Nationalrats, der die Priorität zusteht, beschloß Zustimmung zum bundesrätlichen Antrag. Den Verhandlungen wohnte auch Bundesrat Haab bei. —

Die nationalrätliche Kommission für die Beratung des Militärstrafgesetzes hat ihre Beratungen abgeschlossen. Aus dem Entwurf ist besonders hervorzuheben, daß er zwischen rein militärischen Verbrechen (Ungehorsam, Meuterei usw.) und den uneigentlichen militärischen Verbrechen (Verbrechen gegen die Landesverteidigung) und gemeinen Verbrechen (Mord, Diebstahl usw.) streng unterscheidet. — Auch geht das neue Gesetz vom Friedenszustand aus, und sieht Verschärfungen für den Aktivdienst und den Krieg vor, während das geltende Gesetz vom Kriegszustand ausgeht und die übrigen Stadien nur ungenügend berücksichtigt. Reim äußerlich betrachtet ist das neue Gesetz fürger als das geltende, sucht die Begriffe klar zu umschreiben und und Verwandtes zusammenzufassen, wobei freilich der Strafraum erweitert werden muß. Auch die Vergehen gegen das Völkerrecht im Krieg wurden in den Entwurf aufgenommen. Sie bestrafen die Verwendung unzulässiger Kampfmittel, den Missbrauch des roten Kreuzes, die Mitzhandlung wehrloser Feinde und die Vergehen gegen Parlamentäre. Hier wird ganz neues Recht geschaffen und es wäre zu wünschen, daß dieses neue Recht sich auch in andern Ländern Eingang verschaffen könnte. Die Kommission wird ihre Beratungen im November wieder aufnehmen und sie wenn irgend möglich noch vor Jahresende zum Abschluß bringen. —

Die ständerätliche Kommission zur Beratung des Bundesgesetzes betreffend Neuordnung der Taggelder und Reiseentschädigungen der eidgenössischen Räte, die am 22. August in Luzern tagte, beschloß, dem Ständerat zu beantragen, daß der bisherige Usus bestehen bleiben

solle. Doch sollen die Taggelder nur mehr für die wirklichen Sitzungstage, also nicht mehr für Samstag und Sonntag, ausgerichtet werden. Der Nationalrat hat bekanntlich beschlossen, daß das Taggeld auch Samstag und Sonntag, die Reiseentschädigung nur am Anfang und Ende der Session ausgerichtet werde. —

Die ständerätliche Kommission für den Bericht des Bundesrates über die III. Völkerbundsversammlung billigte die Haltung des Bundesrates in der Abrüstungsfrage und spricht ihre Genugtuung aus über die Bestrebungen des Völkerbundes und der Schweiz zugunsten der Abrüstung. Ferner lädt sie den Bundesrat ein, dem Parlament einen Bericht über die Ratifikation der internationalen Opiumkonvention vom Jahre 1922 zu unterbreiten. —

Das eidgenössische Militärdepartement hat verfügt, daß der Bericht General Wille über den Aktivdienst an Offiziere, welche den Aktivdienst mitgemacht haben, zum reduzierten Preise von Fr. 5. — abgegeben werden kann, solange der Vorrat reicht. Bestellungen sind unter Angabe des geleisteten Aktivdienstes bis Ende September 1923 an das Oberkriegskommissariat des eidgenössischen Militärdepartements in Bern zu richten. —

Die eidgenössische Staatskasse gibt bekannt, daß sie jederzeit Willens und in der Lage sei, alle an sie gefesteten Münzbegehren kostenlos zu befriedigen, soweit die Postbüros der betreffenden Ortschaft nicht selbst die benötigten Münzsorten besitzen. Bei diesem Anlaß wird das Publikum noch ersucht, die noch kursierenden Messingmünzen an die Postbüros abzuliefern. —

Die Delegierten der Russland-Mission des schweizerischen Kinderhilfkomitees sind alle wohlbehalten aus dem Aktionsgebiet an der unteren Wolga zurückgekehrt. Die Russlandkinderhilfe hat während ihrer Tätigkeit in zahlreichen Kinderlügen rund 12 Millionen Mahlzeiten verabreicht und Kleider und Wäschestücke im Wert von rund 1,5 Millionen Franken verteilt. —

Der vom Völkerbund mit der Finanzberaterstelle in Österreich betraute Generaldirektor der schweizerischen Nationalbank, Schwyder, weilt gegenwärtig in Bern in den Ferien. Der Generaldirektor, der nach der finanziellen Wiederaufrichtung Österreichs wieder auf seinen Posten in der Schweiz zurückkehren wird, wird sich nach seinen Ferien nach London begeben, wo er über wichtige finanzielle Fragen betreffend Österreich Verhandlungen zu pflegen hat. —

Das eidgenössische Politische Departement warnt die schweizerischen Industriellen und Kaufleute vor den Machenschaften gewisser ausländischer Geschäftshäuser, die durch Zirkulare den Gläubern zu erweeden suchen, sie seien offiziell mit dem Verkauf von in den besetzten Gebieten beschlagnahmten Waren betraut. Mitteilungen aus guter Quelle zufolge ist keinem Geschäftshause das Vorrecht eingeräumt worden, die in den besetzten Gebieten beschlagnahmten Waren zu verkaufen. Jedermann kann ein Kaufangebot einreichen und hierauf die Waren, die ihm zugesprochen worden sind, nach Belieben verkaufen. —

Zur Verbilligung des Telegrammbestelldienstes wird die Übertragung des Dienstes an Privatpersonen gegen eine Entschädigung von 40 Cts. für das Telegramm in Ortschaften mit geringem Verkehr angestrebt. Wo die Austragung der Telegramme ständig 2—3 Ausläufer beschäftigt, sind Laufburschen im Alter von 15—20 Jahren in Aussicht genommen. In großen Städten mit ausgedehntem Bestellkreis ist die Verwendung von Motorfahrzeugen beabsichtigt. Die Durchführung aller dieser Maßregeln wird die Durchschnittszustellungskosten pro Telegramm von Fr. 100 auf 40 bis 50 Rappen ermäßigen. —

Das eidgenössische Arbeitsamt hat auf den 18. September die statistischen Amtster, sowie die interessierten Landesverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Konferenz nach Bern eingeladen, in der eine Verständigung für eineheitliche Grundlagen zu einem Lebenskostenindex versucht werden soll. Es wird auch darüber beraten werden, wie der Index für die Bemessung der Grundsteuerungszulagen des Bundespersonals für 1924 festzulegen sei. —

In letzter Zeit war in der Presse vielfach die Rede von Getreideexporten aus Rußland, doch ist bis jetzt noch kein russischer Weizen bis an die Schweizer Grenze gelangt. Dagegen scheint Ungarn, das bis nun mit Rücksicht auf seine Mühlenindustrie nur Mehl exportierte, bereit zu sein, zur Aufbesserung seiner Valuta auch Weizen zu liefern. Hier sei gleich daran erinnert, daß Ungarn vor zwei Jahren einige hundert Wagenladungen Weizen nach der Schweiz lieferte und der Erlös zum großen Teil für den Ankauf von schweizerischem Zuchtvieh für ungarische Landwirte verwendet wurde. —

Liebesgabensendungen nach Deutschland können von nun an, ohne Rücksicht auf die Adresse des Empfängers, als Poststüde bis 10 Kilogramm oder als Frachtpoststüde bis 20 Kilogramm versandt werden. Derartige Sendungen sind in Deutschland nicht abgabepflichtig.

Das eidgenössische Militärdepartement macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Vergünstigung, Telephongespräche gebührenfrei zu führen, wie sie während der Aktivdienstzeit bestand, dahingefallen ist. Es müssen gemäß einer neuen Verfügung alle im Militärdienst geführten Gespräche nach Tarif bezahlt werden. —

Der diesjährige Städtetag findet am 8. und 9. September in Lausanne statt.

Es werden zur Verhandlung kommen: „Die Ueberfremdungsfrage“; „Die Stellung der Städte zum Sport“; „Fragen des praktischen Steuerbezuges“ und die „Frage der Eichung der Waissmesser“.

Die Indexziffer des Verbandes schweizerischer Konsumvereine betrug am 1. August Fr. 1778.18 gegen Fr. 1796.30 am 1. Juli. —



Der neue Eilgutbahnhof in Thun wird am 1. September nächstthin dem Betriebe übergeben. —

Die Spiez-Verbindungsbaahn verzichtet im Juli an Betriebseinnahmen aus dem Personenverkehr Fr. 2500 (im Juli des Vorjahres Fr. 1937) und aus dem Gepäckverkehr Fr. 75 (Fr. 55). Die Totaleinnahmen bis Ende Juli 1923 betragen Fr. 3450, gegenüber Fr. 3045 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. —

Die Drahtseilbahn Biel-Magglingen ist eine der wenigen, die noch mit Wasserübergewicht betrieben werden. Diese alte, gemütlische, aber etwas schwerfällige Betriebsart wird nun verschwinden; denn die Bahn stellt auf Ende dieser Woche ihren Betrieb für einige Monate ein. In dieser Zeit soll dann die Anlage gründlich umgebaut und mit elektrischer Kraft versehen werden. —

† Johann Gottfried Krähenbühl, gew. Sekundarlehrer in Lyß.

Nach längerer Krankheit starb am 1. August Herr Johann Gottfried Krähenbühl, Sekundarlehrer in Lyß. In Murzelen als Sohn einfacher Eltern aufgewachsen, trat er in die 38. Promotion des Staatsseminars Münchenbuchsee ein und wirkte nach wohlbestandener Patentprüfung zuerst vier Jahre in Rüschelen, hernach 10 Jahre in Loßwil.



† Johann Gottfried Krähenbühl.

Sein musikalisches Talent war schon damals sehr geschäftig; auswärtige Gesangvereine wählten ihn zu ihrem Dirigen-

ten. Im Jahre 1890 wurde er an die Sekundarschule Lyß berufen, an der er bis zu seinem Tode mit vorbildlicher Pflichtaufassung und Treue gewirkt hat. Von Lyß aus hat er seine musicalischen Studien bei Sturm in Biel und Münzinger in Bern fortgesetzt und ist im Laufe der Jahre als Komponist mehrerer allerorts gesungener Volkslieder hervorgetreten. Jahrzehntelang leitete er den Männerchor „Frohsinn“ Lyß und gründete den seeländischen Lehrer-gefangverein. Beide Chöre haben sich unter seiner Leitung erfreulich aufwärts entwickelt und manchen schönen Erfolg errungen. Die Beerdigung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen, wohlverdienten Ehrung des lieben Verstorbenen, der sich in seiner Wirklichkeit die Liebe und Verehrung seiner Schüler und Kollegen und die Hochachtung und das Vertrauen von Behörden und Bevölkerung erworben hat. —

Wegen Grasmangel mußte im Berner Jura das Vieh von den Bergweiden getrieben werden. Die Tiere seien zum großen Teil sehr schlecht aus. —

Laut Bekanntmachung im Amtsblatt ist dem Gesuch der Autogenossenschaft Thun-Stodenthal, die Straße Amsoldingen-Höfeli-Oberstocken zu öffnen, entsprochen worden. —

Der Bundesrat hat sich in seiner Sitzung vom Donnerstag bereits eingehend mit der Frage beschäftigt, zu welchem Zeitpunkte die Linie Delle-Delsberg-Biel elektrifiziert werden sollte in Rücksicht eines Gesuches der bernischen Regierung. —

Die Automobilsteuer warf im Jahre 1922 im Kanton Bern 1,019,000 Franken ab. —

Ein Monteur aus Bern war in Belp mit Installationsarbeiten beschäftigt und hatte sich zu diesem Zweck an einer neu aufgestellten Leitungsstange befestigt. Plötzlich stürzte die Stange um und riß den Mann mit zu Boden. Er erlitt innere Verletzungen. —

Unter den bernischen Holzbrücken mit Dach ist diejenige von Büren mit ihren rund 120 Metern Länge eine der größten und schönsten. Sie ist reparaturbedürftig geworden und bereits sind die Ersatzstüke auf der Brücke abgelagert. Es sind dies vierkantig zugesägte Formen von Dimensionen, wie man sie sonst heutzutage für Bauzwecke nicht mehr verwenden sieht. Die Brücke stammt eben aus einer Zeit, wo man noch nicht aufs äußerste ausrechnete, wie wenig Material man verwenden könne, um die nötige Festigkeit doch noch zu erhalten. Da wurde nach dem Grundsatz gebaut: „Stark und Holz genug!“ —

Langenthal ruft für seine Beamten, Angestellten und Arbeiter eine Pensionskasse ins Leben. —

Bei den Teerungsarbeiten durch die Straßenbauunternehmung A.-G. Bern auf der Staatsstrasse zwischen Oberhofen und Gunten geriet ein großes Gefäß mit kochendem Teer in Brand, so daß eine große Feuer- und Rauchföhre entstand. Dabei verbrannte das angestrahlte Pferd des Landwirts Brügger. Es war wegen des Feuers nicht möglich, es loszubinden.

Die Liegenschaft Dodin in Courtemelon (auf halbem Wege zwischen Delserberg und Courtetelle) wurde im Auftrag der Regierung zum Zwecke der Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule des Jura käuflich erworben. Dieser Kauf untersteht noch der Genehmigung durch den Grossen Rat. Die Uebernahme würde am 15. März 1924 erfolgen. —

Leuthin wurde im Amt Seftigen ein Wilderer vor Gericht geladen, der letzten Winter eine Rehgeiß geschossen haben soll. Da dieser aber nichts von der Sache wissen wollte, wurden mehrere Zeugen geladen, worunter zwei, die beim Verspeisen des Rehs mitgeholfen haben sollen. Diese wollten aber kein Rehfleisch gegessen haben und bestätigten ihre Aussagen durch einen Eid. Nun wurde auch die Rödlin ins Verhör genommen, die das Reh gebraten haben soll. Sie erklärte zuerst, kein Rehfleisch gegessen zu haben. Als aber der Richter für die Wahrheit ihrer Aussagen den Eid verlangte, wurde ihr doch angst, und sie gab zu, an jenem Tage Rehfleisch gegessen zu haben. Das Urteil für den Wilderer lautete auf Fr. 170 Buße, Fr. 80 Ersatz für das Reh, Tragung aller Kosten und vierzehn Tage Gefangenschaft. Der Rödlin soll es sehr gewohnt haben, während die zwei andern Zeugen jedenfalls noch etwas über ihren Eid zu studieren bekommen werden.

Der wegen bedeutender Hoteldiebereien und Betrügereien, begangen kürzlich in Interlaken, Beaten und anderorts, stedbrieflich verfolgte jugendliche Hablützel aus Wilchingen (Schaffhausen) konnte in Ins, als vornehme „Dame“ verkleidet, verhaftet werden. —

In Meiringen lassen die Schweizer Bundesbahnen gegenwärtig eine Reparaturwerkstatt für Schreinerei und Maserie errichten. Dies bringt für diesen Herbst den Zuzug einer grösseren Anzahl von Familien nach Meiringen. —

Die Biel-Meinisberg-Bahn wird infolge ihrer prekären finanziellen Lage ihren Betrieb auf Ende des Monats bis auf weiteres einstellen. —

Aus Courtelary wird berichtet, dass die Schütt neuerdings vom Reservoir der Papierfabrik Courtelary ab vergießt worden ist. Es ist erwiesen, dass auf eine Strecke von einem Kilometer Tausende von Forellen zugrunde gingen. Der Fischerverein hat letztes Jahr 233,000 Jungfische und dieses Jahr 933,000 Stück ausgesetzt. —



† Fritz Weibel-Zöb.
gew. Schulsekretär in Bern.

Freitag den 10. August versammelte sich in der Kapelle des Burgeripitals eine stattliche Trauergemeinde, um einem Manne die letzte Ehre zu erweisen, der sich durch treue Pflichterfüllung und durch ein stets freundliches und dienstbereites Wesen in einem grossen Kreise zahlreiche Freunde gewonnen hatte.

Schulsekretär Fritz Weibel ist 1874 in Erlach geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er auch die Schulen und trat,



† Fritz Weibel-Zöb.

nachdem er frühe schon den Vater verloren hatte, in den Hoteldienst. Erst in der französischen Schweiz (Duchy), dann aber als Sekretär in bedeutenden Fremdenbetrieben in Paris, London, auf der Insel Wight, in Algier, Locarno, Zürich und Luzern erwarb sich Herr Weibel nicht nur gründliche und reiche Geschäftskenntnisse, er bildete sich auch zum tüchtigen Sprachenkenner aus. Dabei eignete er sich auch jene Umgangsformen, aber auch jene Menschenkenntnis an, die dem Weitgereisten ein sicheres Auftreten und ein ruhiges und sicheres Urteil verleihen.

Trotz der weiten Reisen und dem Umgang mit allerlei Menschen blieb Herr Weibel aber doch der einfache, schlichte und bescheidene Berner. Im Jahre 1906 übernahm er das Sekretariat der kaufmännischen Fortbildungsschule, deren ganz bedeutende Entwicklung zu einem Grossinstitut er bis zum Jahre 1921 mitmachte. Lange Zeit besorgte der arbeitsfreudige Mann neben dem Schulsekretariat auch die administrativen Geschäfte des Kaufmännischen Vereins und diejenigen der Stellenvermittlung und war sonst noch unermüdlich tätig in zahlreichen Kommissionen des Berufsverbandes. Trotz der grossen Arbeitslast war Herr Weibel stets zuvorkommend im Verkehr mit Lehrerschaft oder Schülern und all den zahlreichen Interessenten der Schule und des Vereins. Jede Auskunft wurde mit Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit erteilt. 1911 fand Fritz Weibel in Fräulein Elsa Zöb. eine treubesorgte Gattin. Sie sollte ihm in dunklen Krankheitstagen auch ein wackerer und treuer Kamerad werden. Im März 1921 machte sich, wohl eine Folge der stets wachsenden Arbeitslast, ein peinliches Kopfleiden geltend, das den Nimmermüden zwang, die Arbeit niederzulegen. Die in einem Privatinstitut gesuchte Heilung blieb aus. Dunkle und undüsterte Tage, Wochen, Monate und Jahre hielten den einst so Arbeitseifigen von der Ausübung seines Berufes ab, bis am 4. August

der Tod dem Allzuübermüdeten die Erlösung und die wohlverdiente Ruhe brachte. Familie und Schule verlieren in ihm mehr als nur den Ernährer und den Beamten. Ehre seinem Andenken! —

Der Berner Stadtrat beschäftigt sich mit der Konversion des amerikanischen Anleihens. Im Jahre 1920 hat die Stadt Bern in Amerika ein Anleihen im Betrage von sechs Millionen Dollar aufgenommen. Dieses Anleihen kann erstmals auf den 1. Mai 1926 gefündigt werden, und es werden dafür 6,420,000 Dollar benötigt. Zu einem Kurs von 5,50 berechnet, entspricht dies einer Summe von 35,310,000 Schweizerfranken. Der Gemeinderat ist nun der Meinung, dass die Kündigung erfolgen sollte. Einmal bringt die Behandlung eines Anleihens in ausländischer Währung für die Stadtverwaltung neben dem gewaltigen Risiko eine sehr grosse Arbeitslast. Der Hauptgrund für die angestrebte Umwandlung liegt aber darin, dass das amerikanische Anleihen mit seinen drückenden Bedingungen eine sehr schwere finanzielle Last für die Stadt bildet. —

Vom Berner Stadtrat ist die Gemeinderechnung pro 1922, die bei einem Einnahmenüberschuss von Fr. 141,852 um Fr. 4,490,000 besser abschließt als das Budget vorsah, genehmigt worden. Die Rechnungsprüfungskommission studierte die Frage einer Steuerherabsetzung und erfuhr die Verwaltungsabteilung, in den Ausgaben weiterhin grösste Sparfamkeit zu beobachten. Dem Gemeinderat wurde das Recht zur Konversion des 5 Millionen-Dollaranleihens der Stadt Bern in Amerika zugesprochen.

In Bern musste die Polizei-Abteilung der städtischen Krankenanstalt Tiefenau wieder eröffnet werden, da das Absonderungshaus des Inselpitals angefüllt war. Zurzeit befinden sich in der Tiefenau wieder fünf Patienten, von denen vier aus der Stadt Bern und einer aus Hettiswil kommen. —

Wie dem Amtsblatt zu entnehmen ist, hat die kantonale Sanitätsdirektion für das im neuen Postgebäude in Bern beschäftigte Personal zum Teil die zwangsweise Schutzpodenimpfung angeordnet.

Eine etwa 80 Mann starke Delegation des waadtländischen Kavallerievereins besichtigte am Samstag und Sonntag die Einrichtungen des eidgenössischen Kavallerieremontendepots in Bern und dessen Filiale „im Sand“. —

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Handelsbörse hat beschlossen, ab Anfang September die Börserversammlungen, die bisher Bubenbergplatz 8 stattfanden, in den grossen Saal des Bürgerhauses zu verlegen. —

Am 22. August konnte Herr Josef Hödel, Beamter der Einnahmenkontrolle S. B. B., auf eine 40jährige Dienstzeit im Dienste der Schweiz, Bundesbahnen zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich noch der vollen körperlichen und geistigen Frische. —

Montag mormittags geriet das Gurigel-Auto an der Monbijoustrasse in Brand. Der Chauffeur konnte die Passa-

giere retten, doch sind verschiedene Reiseeffeten verbrannt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. —

Ein stilles, 250jähriges Geburtstagsjubiläum dürfen wir am 2. September für den ersten englischen Münzmeister feiern, der ein Berner war, Johann Rudolf Ochs. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekleidete der 1673 geborene Künstler das wichtige Londoner Amt. Von seiner Jugend und Ausbildung weiß man nichts; man weiß nur, daß er einer der ersten und berühmtesten Edelsteinschneider seiner Zeit war. Er zog als Graveur und Medailleur von Ruf ins Ausland, denn die bernische Heimat bot ihm — wie andern Künstlern der damaligen Zeit auch — wenig oder keine Gelegenheit, seine besondern Fähigkeiten zu entfalten. So wurde er in London erster Münzmeister; ihm folgte dann sein Sohn im Amte. —

Letzten Montag wurde in Bern beerdigt Frau Elise Neuhaus geb. Petetut Gattin des Herrn Forstmeister Emil Neuhaus, welche am 16. August in Adelboden auf einer Tour verunglückte und dann zur Pflege nach Bern transportiert worden war. Die Verunglückte weilte in Adelboden in den Ferien. Auf einer Tour glitt sie an ungefährlicher Stelle aus und stürzte so unglücklich, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog. —

Kleine Chronik

Bernerland.

Auf der Rinderalp konnte lebhaft Herr Christian Moser von Glütsch seinen 80. Geburtstag feiern. Ungeachtet seines hohen Alters steigt er noch jeden Sommer mit seinen „Löben“ auf die schöne Alp.

In Brienzwiler starb letzte Woche im Alter von 85 Jahren Fritz Schild, Landwirt auf der Aegeren. In den Jahren seines kräftigen Mannesalters hat der Heimgegangene seiner Heimatgemeinde in verschiedenen Beamtungen und in öffentlicher Stellung gute Dienste, damals ohne Entgelt, geleistet. —

Ein Gesangsdirektorenkurs mit 108 Teilnehmern wird vom bernischen kantonalen Gesangverein vom 1. bis 6. Oktober durchgeführt. Der Unterricht wird von den Herren Rahm-Tiaux in Bern, Kugler-Schaffhausen und Kinder-Kün-
nacht erteilt und erstreckt sich auf Stimm-
bildung, Liedform, Chorliteratur, Har-
monielehre, Chorgesang und Direktions-
übungen. —

Das Laufentaler Soldatendenkmal ist Bildhauer Rudolf in Selzach zur Ausführung übertragen worden. Es kommt in den Spitalgarten von Laufen zu stehen und erhält die Gestalt eines monumen-
talen Brunnens. —

Der englische Captain Finch, einer der erprobten Teilnehmer der berühmten Mount Everest-Expedition, hat kürzlich in Begleitung von fünf englischen Gefährten anlässlich einer Eigerbesteigung die neuen Sauerstoffapparate ausprobiert, die bei der nächsten Expedition Verwendung finden sollen. Captain Finch hat letzten Winter in verschiedenen Schweizerstädten mit riesigem Erfolg Lichtbildervorträge über die letzten Versuche zur Ersteigung

des höchsten Berges der Welt gehalten. General Bruce ist nun mit zwei Freunden und drei Führern im Kurhaus Engstlenalp am Jochpass abgestiegen. —

In Thun brach am 29. August, morgens fünf Uhr, aus unbekannten Gründen im Maschinengebäude der Mühle Adolf Lanzrain Söhne Feuer aus, das mit großer Mühe bewältigt werden konnte. Der Oberbau der sogenannten alten Mühle wurde zerstört. —

Die Unglückschronik

meldet wieder eine Menge Unfälle. Unweit des Grimselhospizes stürzte ein französisches Automobil in eine kleine Schlucht, wobei der Chauffeur schwer verletzt wurde und eine Frau Comar Beinbrüche erlitt. Ein Postauto brachte die Verletzten nach Gletsch hinunter. — Am Zinalrothorn stürzten zwei Touristen, Schär und sein Pflegesohn aus Olten, ab. Ihre Leichen wurden nach Zinal heruntergebracht. — Auf der Gotthardstraße fiel ein Mietautomobil aus dem Weg, das talabwärts fuhr, beim Brüggloch um. Eine Dame, Holländerin, war sofort tot. Das Unglück entstand dadurch, daß durch das Vorfahren eines Motarradfahrers mit Seitenwagen das Auto zu weit gegen den Straßenrand auswich und dabei mit dem Vorderrad einen Wehrstein streifte. — Am Gornergletscher stürzte ein Engländer, Siney, bei einer Partie, die drei Herren unternahmen, auf den Vorhangenden und verletzte sich am Kopf schwer. Die ganze Partie wäre die Eiswand hinuntergerutscht, wenn sich das Seil nicht in einen Stein verfangen hätte. — Am Biel Rosalp stürzte die elfjährige Tochter des Konsuls Dr. H. Friedrich aus Düsseldorf samt ihrer Gouvernante, Fr. Schenke, ab. Nach langem Suchen wurden die Leichen im Bachbett oberhalb der Alp Pruma gefunden. — Im Schwarzee ertrank der 25 Jahre alte Hirt Paul Lütscher. Er und sechs andere junge Leute hatten ein Boot gemietet, das leck war.

Die Leichen der drei am Finsteraarhorn Verunglückten, des Engländers Sir Henry H. Hayden, des Lauterbrunner Führers Karl von Allmen und eines Führers aus Courmayeur, sind an der Westflanke des Berges aufgefunden worden. —

Am Mittwoch morgen verunglückte auf dem Jägihorn ein Tourist namens Dubied aus Winterthur, wo er in einem Sportgeschäft tätig war, tödlich. Er befand sich mit einem Freund auf einer Ferienreise auf der Fafleralp im Lötschental, von wo aus die beiden über das Bietschhorn ins Rhonetal gelangen wollten.

Frauengewerbeausstellung in Bern.

Die Vorarbeiten zu der Frauengewerbeausstellung, die vom 1.—15. Oktober in Bern stattfinden soll, werden mit Eifer betrieben. Die bernischen Kunstmalerinnen werden für die Ausstellung der Turnhalle des Amtsgerichts- und Schulhauses Spitalacker besorgt sein und nebstdem als Ausstellerinnen sich betätigen. Doch auch bei den andern Frauengewerben ist die Beteiligung groß und das Interesse für

die Ausstellung in allen Kreisen der Bevölkerung stets wachsend. Ein Anbau mit Chüchlwirtschaft wird nicht fehlen, und eine kleine Bühne soll allabendlich originelle und fröhliche Darbietungen vermitteln. — Das Ehrenpräsidium für die Ausstellung hat Fräulein Trüssel, Präsidentin des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, übernommen.

Sportnachrichten

Eidgenössisches Schwings- und Aelplerfest in Beven.

Das 9. eidgenössische Schwings- und Aelplerfest des eidgenössischen Schwingerverbandes, das am 25. und 26. August in Beven stattfand, nahm in allen Teilen einen sehr guten Verlauf. Schwingerkönig wurde Thomanen Karl (Alte Sektion Zürich), der am letzten eidgenössischen Turnfest in St. Gallen bereits mit dem ersten Kranz gekrönt wurde. Aus der Rangliste mit Kranz seien ferner erwähnt: 2. Aeppli Emil, Arbon; 3. Roth Hans, Bern (Bruder des bekannten Meisterringers); 7. Lanz Werner, Bern und Mollet Arnold, Dotzigen; 8. Baudenbacher A., Unterseen; 9. Hirschi Emil, Biel; 10. Weibel Fritz, Uetligen; 11. Schmutz Chr., Zimmetwald; 12. Gehri Hermann, Burgdorf.

Im Hornussen steht im 1. Rang: Sinneringen; 2. Rorbach; 3. Urtenen; 4. Limpach; 5. Huttwil; 6. Rüegsau; 7. Stettlen-Deizwil; 8. Emmematt; 10. Bern-Stadt.

Mittelländische Spiel- und Gruppenwettkämpfe.

Auf Sonntag den 2. September hat der Mittelländische Turnverband zum Abschluß der diesjährigen Saison Spiel- und Gruppenwettkämpfe ausgeschrieben. Die Beteiligung an dem im Schwellenmärt in Bern stattfindenden Anlaß scheint eine außergewöhnlich starke zu werden, haben sich doch bis heute über über 61 Gruppen angemeldet. Die Gruppenwettkämpfe werden in zwei Serien ausgefochten. In der Serie A (5 Turner pro Gruppe) beteiligen sich sechs Gruppen im Kunstturnen, zwei Gruppen im Nationalturnen und sieben in der Leichtathletik. Während hier ausschließlich die größeren Stadtvereine eingeteilt sind, konkurrieren die Landsektionen in der Kategorie B (4 Teilnehmer), und zwar im Kunstturnen drei Gruppen aus Bümpliz, Bechigen und Worb, im Nationalturnen 6 solche von Belp, Muri, Toffen, Urtenen, Bechigen und Worb und in der Leichtathletik 5 Gruppen aus den Sektionen Bern-Philadelphia, Belp, Münsingen, Urtenen und Worb. Insgesamt 22 Laufgruppen messen sich in den Stafettenläufen, unter denen neben dem 4×100 Meter Stafettenlauf und dem Stafettenlauf hin und zurück diesmal auch die Olympische Stafette auf dem Programm steht.

Im Faustball sind sechs Mannschaften angemeldet. Im Korbball finden die Schlussspiele des diesjährigen Korbballtourniers des Verbandes statt zur Verleihung der mittelländischen Meisterschaften. —

Internationale Radmeisterschaften in Zürich.

Beim Rennen der Straße auf der Strecke Zürich-Birsfelden-Zürich gingen als erste durchs Ziel: 1. Ferrario, Italien; 2. Eichenberger, Schweiz. Den ersten Rang im Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft (100 Kilometer hinter großen Motoren) gewann Paul Suter (Schweiz); zweiter wurde Parisot (Frankreich). Den Preis Fritz Roser (50 Kilometer hinter großen Motoren) gewann der Holländer Storm.

Zentralschweizerische Schwerathletik-Meisterschaft.

Sonntag den 26. August fanden in der Reitschule Bern die Kämpfe um die zentralschweizerische Schwerathletik-Meisterschaft statt. Daran beteiligten sich die vier Sektionen des Schweiz. Kraftsportverbandes: Solothurn-Stadt, Balsthal, Wangen, Bern-Schwerathletik.

Der von der Turmac-Company gestiftete Wanderbecher fiel der Sektion Bern zu. An zweiter Stelle steht Solothurn mit 5430 Punkten.

Im Schwergewicht stand an erster Stelle Muser Hermann (Solothurn) mit insgesamt 860 Pfund.

Zweiter im Schwergewicht wurde Klän Fr., Wangen. Die übrigen Resultate sind: Schwermittelgewicht: 1. Paul Gersch, Solothurn, 795 Pfund; 2. Isenschmid. — Leichtmittelgewicht: 1. Rang: Stammbach H., Wangen, 765 Pfund; 2. Heissig Rud., Bern, 695. — Leichtgewicht: 1. Rothen Otto, Bern, 725 Pfund; 2. Feller Louis, Solothurn, 685. — Federgewicht: 1. Raimann Arthur, Solothurn, 735 Pfund; 2. Zäh Ernst, Solothurn, 660. — Im Griechisch-Römischen Ringen wurde erster (Schwer- und Schwer-Mittelgewicht) Isenschmid Karl, Bern. Er besiegte den gewaltigen Schwerathleten Muser Hermann, welcher zweiter wurde. — Leichtmittelgewicht: 1. Wälti Hans, Wangen; 2. Pfäffli Gottfr., Balsthal. — Leichtgewicht: 1. von Arb Paul, Balsthal; 2. Schneberger Albert, Solothurn. — Federgewicht: 1. Piguet Charles, Solothurn; 2. Bieri Isidor, Bern.

Aus den Kantonen.

Der heftige Gewitterregen, der vom Mittwoch auf Donnerstag vielerorts im Schweizerland großen Schaden gestiftet hat, wurde in der Crevasse bei Lenzin zum Wohltäter, indem er den seit Sonntag abend dort wütenden Waldbrand löschte, dem die Feuerwehr der Umgebung trotz aufopfernder Arbeit nicht hatte beikommen können.

Wegen außerordentlich niedrigen Wasserstandes der Aare musste die Frauenbadanstalt in Aarau geschlossen werden.

Die schweizerische Vereinigung für Innentalonisation prüft die Frage der Bebauung der trockengelegten Ländereien in der Rhone-Ebene. Es besteht dafür ein umfangreiches Projekt. Man möchte durch Schaffung von Bauerngütern die überschüssige Bevölkerung der Gebirgsdörfer in der Ebene ansiedeln.

Auf der Alp Schlappin bei Klosters stürzte eine 60 Schafe zählende Herde, die von zwei Hunden getrieben wurde,

über eine Felswand hinunter, wobei sämtliche Tiere umliefen.

In Mels (St. Gallen) brach am Mittwoch nachmittag in der Spinnerei Stoffel & Cie. ein Brand aus, der nur mit Mühe bewältigt werden konnte. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Der Betrieb ist dadurch für längere Zeit stillgelegt.

Infolge Auftretens der Maul- und Klauenseuche in Combes d'Hauterive (Frankreich) ist jeder landwirtschaftliche Verkehr mit Einschluß des Weidens französischer Viehherden über das französisch-schweizerische Grenzstück von La Ronde bis Ecenaz vom 23. August hinweg verboten.

Nach dem neuesten Verzeichnis wohnen gegenwärtig im Kanton Zürich nicht weniger als 216 praktizierende Rechtsanwälte. Tatsächlich ist aber die Zahl der Advoataten noch beträchtlich größer, da eine ganze Reihe solcher in privaten Betrieben aller Art in Stellung ist.

Der Worowsky-Prozeß beginnt in Lausanne Montag den 5. November und wird ungefähr eine Woche dauern.

Der elektrische Betrieb auf der Strecke Luzern-Olten wird voraussichtlich anfangs Oktober aufgenommen werden können.

Auf den Engadiner Alpen sind einige Bergamasker erwählt worden, die den ruhenden Kühen die Gloden von den Hälzen entwendeten.

Ein Buchdruckergehilfe in St. Gallen-Ost hat sich bei seinem Prinzipal eine kleine Druderei zusammengeföhnt, mit der er in den Feierstunden seinen Arbeitgeber kontrahierte. Die Polizei nahm sich des Burschen an und hob im Keller eine Tiegeldruckpresse aus und viel Druckereimaterial, welches alles gestohlen worden war.

Die drei mächtigen Linden in Billmergen, die schon bei den Billmerger Kriegen standen, also über dreihundert Jahre alt sind, sollen beseitigt werden.

Auf der Ufenau veranstaltete der Legezirtel Höttingen anlässlich des 400. Todestages Ulrich von Huttens eine Gedenkfeier, bei der der Schüler des Konservatoriums die Kellersche Dichtung: „Hier unter diesem Rasengrün“, und das von Huttens stammende Lied: „Ich habe gewazet mit Sinnen“ sangen. Die Feier wurde von 400 Personen begangen.

In Davos fand vom 19. bis 25. August ein Fortbildungskurs für Ärzte über Tuberkulose und Höhenklima statt, der von 160 Ärzten und Ärztinnen aus dem In- und Ausland besucht war.

Ostlich des Dorfes Lignières entstand in den Sumpfen ein mächtiger Brand, der sich bereits über eine Fläche von einem Quadratkilometer erstreckt.

Verschiedenes

Große Insektenchwärme
wurden in verschiedenen Gegenden der Schweiz beobachtet. In Berg, Kanton Thurgau, zeigten sich Dienstag abends zwischen 3 und 5 Uhr Myriaden von winzig kleinen Ameisen, die aus der Ferne wie kleine Wölkchen aussahen.

Stellenweise wurden Straßen und Fluren förmlich bedeckt von Tausenden niederrfallender Kleininsekten. Am selben Tag, zwischen 3 und 4 Uhr, konnte man in Glarus ein ähnliches Schauspiel beobachten. An den blaubeschatteten Flanken des Bördgärrnisch vorbei schwiebte, von einem leichten Westwind getragen, eine große Zahl schimmernder, fugelförmiger Wölkchen, die sich mit dem Fernglas als ungeheure Insektenchwärme erkennen ließen, die vom Klöntal her kamen. Der Anblick bot sich wohl eine halbe Stunde. Auch in Bettingen, Baselland, wurde zwischen 5 und 7 Uhr dieses seltsame Naturschauspiel beobachtet. Dort bemerkte man eine Menge feiner, weißer Nebelchen, die sich wie Schrapnellwölkchen ausnahmen. Gleichzeitig wurden auch die Schwalben des Dorfes mobil, so daß sich ob den Häusern eine förmliche Fliegerattacke abspielte. Auch in Wynigen und Riedwil, Kanton Bern, wurden diese Ameisenchwärme beobachtet.

Raubtiere im Film.

Es gibt in den lebenden Dramen der Dschungel nur wenige mögliche Tricks. Die Konkurrenz hat die Darsteller und Darstellerinnen gezwungen, größere Gefahren auf sich zu nehmen als früher, und hat auch eine Sorte waghalsiger Darsteller geschaffen, die in den Augenblicken der höchsten Gefahr die Rolle des Stars übernehmen. Raubtieraufnahmen lassen sich nur unter Zuhilfenahme von Sicherheitsmaßnahmen durchführen.

So sind beispielsweise die Löwen ziemlich verläßliche Tiere, niemals aber kann man sich auf einen Tiger verlassen. Eine Szene, in der die Helden durch die Dschungel läuft, während ein Tiger hinter ihr her jagt, ist allerdings nur dann gefährlich, wenn die Darstellerin stirzt. Die Schnelligkeit des Tigers, respektive der Darstellerin sind vor Durchführung der Szene genau ausgerechnet worden und am anderen Ende der Dschungel steht ein Käfig, in den sich die Helden flüchten und einsperren kann, ehe der Tiger dagegen anrennt.

Auch der Operateur befindet sich, wenn er nicht mit einem Apparate für Fernaufnahmen arbeitet, in einem Käfig. Oft sind Operatoren stundenlang in einem solchen Käfig gefangen gewesen, da die Bestien manchmal auf das Dach springen und dort sitzen bleiben. Bei einer Aufnahme griff ein Tiger einen Operateur, der leichtsinnigerweise seinen Käfig verlassen hatte, an und zerbrach den Apparat in Stücke. Der ergrimmte Operateur vergaß ganz die Gefahr, in der er sich befand, hob das Stativ auf und bearbeitete damit die Bestie, bis sie sich zurückzog. Teilnehmer an Raubtierfilmen haben gewöhnlich drei Dinge bei der Hand: einen Stuhl, einen Stock und einen Revolver. Der Stuhl ist ein Hindernis für angreifende Bestien, der Stock ist ein Drohmittel und der Revolver das letzte Argument, das in diesen selten Anwendung findet.

Das gefährlichste Wagnis in dieser Art Filmaufnahmen ist der Kampf mit einem Alligator. Der Darsteller legt sich unter das Tier, packt es beim Unter-

tiefer und schlägt die Beine um den Leib des Alligators. Diese Stellung verhindert den Alligator am Beissen und hält den Darsteller auch außer Bereich des kraftvollen Schwanzes. Er kann arg zerkratzt werden, aber ernstere Verlebungen kann er nicht davontragen. Alle diese Aufnahmen werden in großen abgeschlossenen Geländen durchgeführt, von denen die Selig-Dschungelmenagerie in Berlin die bekannteste ist, wo Hunderte von wilden Tieren mehr oder weniger frei leben.

Düngung mit Gas.

Es ist bekannt, daß sich die Pflanzen wesentlich aus Wasser und Kohlensäure aufbauen. Die mineralischen Salze, welche außerdem in den Pflanzen enthalten sind, machen prozentuell sehr viel weniger aus. Die Kohlensäure ist ein Gas, das von den Menschen und Tieren ausgeatmet wird, das ferner den Vulkanen entströmt und in der irdischen Luft beständig vorhanden ist. Aber der Prozentsatz an Kohlensäure ist sehr gering: nur vier Hundertstel Prozent. Das bedeutet also, daß sich unter 10,000 Litern Luft nur 4 Liter dieses Gases befinden. Trotzdem spielt die Kohlensäure eine sehr wichtige Rolle im organischen Kreislauf. Da in früheren geologischen Zeiten der Pflanzenwuchs sehr viel üppiger war — unsere Kohlen sind die Überreste jenes gewaltigen organischen Lebens — so hat man angenommen, daß damals mehr Kohlensäure in der Luft vorhanden war. (Arrhenius.) Aus diesem Gedanken mag wohl die Unregung gekommen sein, die auf den deutschen Hüttendirektor Bögler zurückgeht, daß man den Zufluß an Kohlensäure künstlich verstärken sollte. Derartige Versuche sind nun gemacht worden. Sie ergaben sehr gute Resultate. Die Ernten sind verdoppelt, ja verdreifacht worden. Es erscheint als möglich, daß wir damit am Anfang einer neuen Richtung in der Praxis der Düngung stehen. Denn die Kohlensäure ist bis jetzt in ungeheuren Mengen aus den Räumen der Hochöfen, Fabriken usw. in die Luft entlassen worden. Statt dessen kann man sie aber direkt als Dünger in die Felder leiten und hat dann zwei Fliegen mit einem Schlag: aus einem unangenehmen Abfallprodukt wird ein brauchbarer Stoff. Auch dies bezügliche Versuche fielen befriedigend aus. Diese Gasdüngung erfordert die Anlage eines unterirdischen Röhrensystems und gestaltet sich also, wenn auch der Betriebsstoff sehr billig ist, in der Anlage teuer.

Dr. R. L.

Ein königlicher Riese.

Der größte lebende Herrscher ist der König von Dänemark, der soeben seine silberne Hochzeit feierte. Eine hohe Gestalt scheint am dänischen Hofe Tradition zu sein. In der Kathedrale von Roskilde ruht Christian I., der Schleswig-Holstein mit Dänemark vereinte und die Universität Kopenhagen gründete. Als einziges Denkmal wurde über seinem Grab ein Strich an der Mauer angebracht, der seine Größe markiert. Er maß 2 Meter 40 und war einer der größten Männer, die je gelebt haben,

und nur durch den irischen Riesen Pat Murphy übertroffen wurde, der 2 Meter 80 maß, 1,42 Brustumfang hatte, dafür aber nicht König war, und mehr Mühe hatte, die teuren Schneiderrechnungen zu bezahlen.

Das Schwalbennest im Schulzimmer.

Rehnen die Schwalben an ihren Wohnort zurück? Zu dieser Frage liefert der deutsche Lehrer Kirke einen anziehenden Beitrag im „St. Hubertus“. Er schreibt nämlich aus Hohengulach im Altmühl: „In den Sommerferien 1920 nistete sich im Schulzimmer ein Rauchschwalbenpärchen ein und brachte eine Brut aus. Im Frühjahr 1921 und 1922 brachte gleichfalls ein Pärchen in der Klasse zwei Brut aus. Es drängte sich uns die Frage auf: Sind das dieselben Schwalben, die 1920 und 1921 hier brüteten? Ich ließ mir von der Vogelwarte Rossitten Vogelringe kommen und beringte die beiden Altschwalben. Am 9. April des Jahres erschien ein Schwäbchen im Klassenzimmer und der Jubel der Kinder war groß, als man den Ring am Fuß entdeckte. Es ließ sich zwitschernd auf dem Nestrande nieder, und am 19. April war zu unserer großen Freude auch das zweite, im Vorjahr beringte Schwäbchen (Weibchen) im alten Heim. Das Pärchen ist jetzt in der Brut. Zuweilen verirrt sich eine fremde Schwalbe in die Klasse, dann gibt es aber jedesmal wilde Heißjagd. Unsere Schwalben (so nennen wir sie jetzt) ruhen dann nicht, ehe der Fremdling vertrieben ist, und gönnen der Fremden

nicht die geringste Atempause, während sie sich in dem Kampfe ablösen. Einmal hielten sie so eine Fremde, die keinen Ausweg finden konnte, beinahe eine Dreiviertelstunde in allerschärfster Flugart, bis sie erschöpft zu Boden sank und wir ihr die Freiheit geben mußten. Es bestätigt sich auch hier, daß wohl Vögel nach Geschlechtern getrennt ziehen.“

Zeitbild.

Es pfeift der Wind, die Sonne
Verhüllt ihr Angesicht,
Und auf die Badewonne
Ist man nicht mehr erpicht.
Es plätschern in der Aare
Athleten nur zumeist,
Das Strandbad aber selber
Ist meistenteils verwaist.

Auch in die Berge zieht es
Nicht allzuviiele mehr,
Der „Weiße Tod“ ist manchem
Zu mühsam und zu schwer.
Wenn man den Hirshengraben
Zu Füße traversiert,
Wird man fast stets zu Tode
Verautomassakriert.

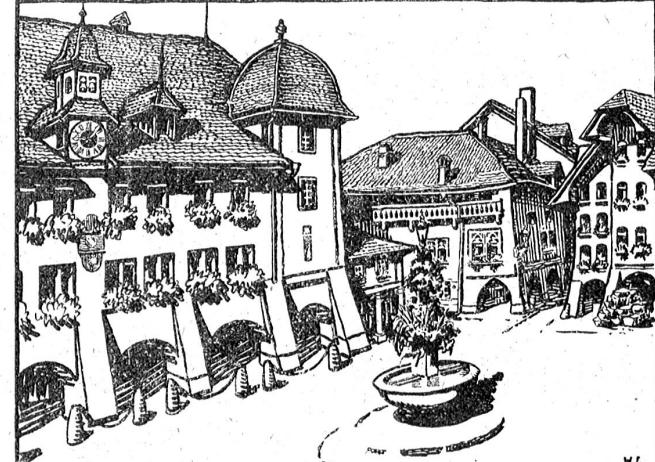
Sonst lebt man meist im Stilien
Und tut was einem frommt,
Nur täglich zweimal, dreimal
Der Steuerwaibel kommt.
Der sorgt, daß man nicht schlechlich
Noch übermütig wird,
Und nicht am End' die Fühlung
Noch mit dem Staat verliert.

Hotta.

Saisonchronik

Saisonleben am Thunersee.

Der prächtige Sommer hat der Fremdenstadt Thun und den Kurorten am See, wie auch den Höhenstationen wieder einmal eine belebte Fremdenaison gebracht, wie dies die flaus Borsaison, die allerdings vom Wetter nicht begünstigt war, kaum erwartet ließ. Bei dem heißen Wetter über den Hochsommer bot unser Kurgebiet eine herrliche Annehmlichkeit durch die Seebadeanstalten, denen immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. So war diesen Sommer über das



W.L.

Thun, Rathausplatz.

Schlagwort der Propaganda „Badeseben am Thunersee“. Großen Aufschwung hat der Groß- und Kleinstschiffahrtsverkehr genommen, und von jenen haben unsere Kurplätze die schönsten Gelegenheiten für Spiel und Sport geboten. Der Golfgrund des Golf- und Countryclub «Lake of Thun» ist wieder eine neue Errungenschaft wo am 20. August ein Meeting ausgetragen wurde. In den großen Hotels am See, die diesen Sommer wieder einmal zuzusagen alle best waren, wird den Gästen viel Abwechslung geboten durch allerlei gesellschaftliche Veranstaltungen und Konzerte wofür am rechten Seeufer die Trios Pifferi und Maggini in bester Weise besorgt sind, während auch in Spiez Konzerte geboten werden. Die Kuräle in Interlaken und Thun sind die Stützpunkte des Kur- und Saisonlebens, die, ein

wertvoller Werbefaktor für unser Verkehrsgebiet, die größt möglichen Aufwendungen machen, um ihre Besucher zu befriedigen. Hoffentlich werden in diesen Saisonabstisslementen die Glücksspiele weiterhin toleriert werden, um diese Stätten der Kunst lebensfähig zu erhalten, deren Betrieb sonst nur durch staatliche und private Subventionen ermöglicht werden könnte. Thun und die Kurorte am See erwarten nun als beliebte Übergangs- und Zwischenstationen auch für die Nachaison noch eine rege Belebung. Der Verkehrsverband Thunerseegebiet strebt zudem Sondermaßnahmen für den Reiseverkehr im Herbst nach dieser Gegend an, und hat an die Schweizerischen Bundesbahnen eine Eingabe zur Ausführung von Verwaltungs-erträgen zu ermäßigen Taxen gerichtet, die sicherlich großen Erfolg haben werden. B-n.